

Spangenberg Zeitung.

Blatt für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erchein:

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren. „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“ und „Unterhaltung und Wissen“
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M.
Telegraphische Adresse: Zeitung Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgehaltene 8 mm hohe (Zeit) -Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Kleinanzeigen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verantwortlich für Nachdruck und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmehgebühr für Inserate und Auskunfts beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 82 Dienstag, den 9. Juli 1929. 22. Jahrgang.

Will jemand einen Rat von dir,
So gib ihm keinen, folge mir!
Wirst du ihm ab, um seine Schuld
Wirst du im Augenblick gebracht;
Wirst du ihm zu, so bist du schuld
An jeder Dummheit die er macht.
Dann rate nie und Schweige still —
Es tut doch jeder, was er will.

Der Fälscher-Prozess.

— Berlin, 9. Juli.

Der Fälscher-Prozess hat in den letzten Monaten eine außerordentliche Bedeutung erlangt. Es waren Dr. Low, einst ein Mann im alten Russland, Unterstaatssekretär am höchsten Gerichtshof, und Pawlowitsch, früherer Direktor der Zarenarmee.

Der Schlußakt spielt noch. Dr. Low und Pawlowitsch gegenüber vor den Schranken eines Berliner Saals und haben sich wegen Betrugs und Fälschung verurteilt. Die Anklage wird unterteilt in zwei Teile, die Fälschungen ausgeführt, zumindest die Fälschungen gewußt zu haben. Am Donnerstag ist das Urteil gefällt worden.

Es ist im allgemeinen nicht üblich, daß in einem Prozeß mit einem auf den ersten Blick so einfachen Sachverhalt mehr als acht Tage zwischen Prozeßbeginn und Urteilsverkündung liegen. Wenn der Dr. Low-Pawlowitsch-Prozess eine Ausnahme davon macht, so liegt daran, daß die Verteidigung bestrebt war, dem Prozeß einen politischen Hintergrund zu geben.

Dr. Low und Pawlowitsch wollen sich nicht aus dem Prozeß ziehen, sondern versuchen, die Angelegenheit zu politisieren. Sie haben die Anklage als Verleumdung angesehen, die von den Sowjetparteien durch Auslieferung von Dokumenten hineingelegt worden, weil sie die Wahrheit und Wahrheit, was davon es sich um die Fragen, die den Hintergrund des Prozesses bilden, in den letzten Tagen erheblich eingeklärt hat.

Die Zusammenhänge, die eine Zeitlang zwischen den Angeklagten und deutschen Stellen bestanden haben, sind dunkel geblieben, ferner weiß man nicht, ob Dr. Low und Pawlowitsch nur gegen die Sowjets tätig waren, oder ob sie auch für die Sowjets tätig waren. In jedem Fall waren Dr. Low und Pawlowitsch wichtige Männer. Der Sach gegen den Fälscher-Prozess hat eine Handlung, aber keineswegs eine politische, als die Abrechnung der Sowjets scheint anzusehen. Die Anklage ist eine politische, die die Anklage gegen die Sowjets gewesen zu sein. Sie hatten eine politische Fälschung, die das, was gewöhnlich als Fälschung bezeichnet wird, beim Vorliegen harter Beweise zu fällen. Doch hat das nichts mit dem Prozeß der Sowjets zu tun, es ist schon fruchtlos gewesen. Die Anklage erregte die von Pawlowitsch ausgesprochene Behauptung, in der die Sowjets in Berlin existieren ein politischer Fälscher, das Todesurteil gefällt worden. In dem Prozeß der Sowjets in der Hauptverhandlung

diese Phantastereien wieder aufleben wollte, schritt der Vorsteher ein, weil es sich in diesem Falle um einen offensichtlichen Unfug handelte.
Ob die Russen sonst etwas zu vertuschen haben, wie es aus dem Beeinflussungsversuch des Fälschers der russischen Postkarte Stern gefolgert werden könnte, kann mit Bestimmtheit nicht gesagt werden.

Die politischen Hintergründe des Dokumentenfälscherprozesses werden für die Öffentlichkeit im letzten Akt des Prozesses kaum noch aufgestellt werden. Auch das Urteil wird hieran kaum etwas ändern.
Entscheidend für das Gericht ist lediglich die Frage: haben Dr. Low und Pawlowitsch Dokumente gefälscht und gefälschte Dokumente verkauft? Und für den Fall, daß nur die zweite Frage bejaht wird, wird das Gericht zu prüfen haben, ob Leute, wie der ehemalige russische Stadtrat Dr. Low, die mit allen Schäden und Kniffen des Spitzelwesens vertraut sind, nicht von selbst das Vorliegen einer Fälschung hätten erkennen müssen.

Dem Gerichtsverfahren gegen Dr. Low und Pawlowitsch wird sehr wahrscheinlich noch ein anderes Verfahren folgen, nämlich das auf Ausweisung.

August-Konferenz gesichert?

Geschied verhandelt mit Vertelot. — Tyrrel's Besuch bei Briand. — Vor der Antwort Frankreichs an England.

Der deutsche Botschafter in Paris, von Gosch, hatte eine Unterredung mit dem Generalsekretär des französischen Außenministeriums Vertelot. Ein Communiqué über den neuen deutschen Schritt wurde nicht abgegeben, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß Gosch mit Vertelot eine Besprechung über die Frage der politischen Konferenz hatte.

Das wichtigste Ergebnis der letzten Tage ist jedoch der Besuch des englischen Botschafters Tyrrel bei Briand. Tyrrel soll zum Ausdruck gebracht haben, seine Regierung müsse mit förmlicher Entscheidung darauf bestehen, daß die Konferenz nach London einberufen werde. Die von Frankreich befürwortete Dreiteilung der Konferenz müsse England ablehnen, weil alle Fragen auf einmal gelöst werden könnten und müßten. Die französische Antwort auf die englischen Vorstellungen dürfte noch im Laufe des heutigen Tages erfolgen.

In politischen Kreisen rechnet man jetzt allgemein mit dem Beginn der politischen Konferenz in den Tagen vom 6. bis 10. August. Der französische Widerstand gegen London als Tagungsort scheint auch jetzt noch nicht aufgegeben zu sein. Die Zeitungen polemisieren sämtlich gegen England und schreiben dabei, es sei sicher, daß das neue englische Kabinett der Sache Frankreichs „ein Höchstmaß von Schwierigkeiten“ bereiten werde.

Vernünftige Neuierungen findet man in der französischen „Ere Nouvelle“, in der anerkannt wird, daß die These von der schnellen Räumung von ganz England gebilligt wird. Die französische Regierung wird aufgefordert, nicht das englische Kompetenzsignal zur Rheinlandräumung abzuwarten, sondern von sich aus zu handeln, damit Frankreich nicht das Zuseher habe.

Die Schwerindustrie zum Youngplan.

— Düsseldorf, 9. Juli.

Die Spitzenorganisation der rheinisch-westfälischen Wirtschaft hatte zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung in die Zentrale zu Düsseldorf eingeladen. Zu der Tagung fanden sich etwa 1200 Teilnehmer ein, darunter auch die Spitzen der Verbände, sowie zahlreiche Vertreter der Wirtschaft und Presse. Die führenden Männer der Wirtschaft waren fast ausnahmslos versammelt. Die Tagung erhielt ihre besondere Prägung durch die Anwesenheit der deutschen Sachverständigen auf der Pariser Reparationskonferenz.

Generaldirektor Dr. Neufuß bedauerte die Angriffe gegen Dr. Brügel und äußerte sich dann über die Auswirkungen des Young-Plans. Neufuß führte aus, es sei unmöglich, für weitere 50 Jahre Tribute zu zahlen. Da man die Weltkriege nach dem Young-Plan nicht mit Ausfuhrüberschüssen finanzieren könne, müsse das Ziel an den deutschen Wirtschaft nach sich ziehen. Von diesem Ausverkauf, der bereits begonnen habe, würde insbesondere die deutsche Industrie betroffen werden. Ausländer

werden einen erheblichen Teil der deutschen Industrie beherrschen. Bei konsequenter Durchführung des Young-Plans würde das deutsche Volk bald aufhören, eine Nation zu sein; Deutschland würde zu einem geographischen Begriff herabsinken.

Prof. Dr. Weber-München, der dann zu Worten kam, führte aus, letzten Endes müßte die Masse der

Bevölkerung die Lasten der Tribute zahlen. Suchten sich die Arbeiter durch künstliche Hochhaltung der Löhne zu wehren, dann würden sie dafür Minderung des Kapitals und damit vergrößerte Arbeitslosigkeit in Kauf nehmen müssen. Die Ausführungen gipfelten in der Forderung, daß vor Erfüllung des Young-Plans vor allem das Rheinland völlig frei werde und auch das Saarproblem zu unserer Zufriedenheit geregelt werden müsse. Ohne Hilfe des Auslandes könne Deutschland in der nächsten Zeit keine praktische Reparationspolitik treiben. Man müsse deshalb in weitgehendstem Maße mit langfristigen Auslandsanleihen und angemessenen Zinsen rechnen.

Cuppen-Malmedy bleibt deutsch!

Eine Entschlebung der Landmannschaften. — Wiedervereinigung mit Deutschland gefordert.

Die vereinigten Landmannschaften der an Belgien abgetretenen Kreise Cuppen-Malmedy-Monschau trafen in Bonn zu einer Tagung zusammen. Es wurde folgende Entschlebung gefaßt und an das Auswärtige Amt, das Reichsministerium für die besetzten Gebiete und das preussische Staatsministerium gelangt:

Die Jahresversammlung der vereinigten Landmannschaften Cuppen-Malmedy-Monschau richtet an die Reichsregierung die dringende Bitte, bei den kommenden Verhandlungen mit Belgien dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß der bei den belgischen Wahlen vom 26. Mai klar und unverfälscht zum Ausdruck gekommene Wille der abgetrennten Gebiete, wieder mit dem deutschen Vaterlande vereinigt zu werden, gehört und mit allen Mitteln zur Geltung gebracht werde.

Aus dem abgetrennten Gebiet wohnen der Tagung über 200 Gäste bei. Weitere hatten sich angemeldet, mußten aber wegen Schwierigkeiten mit der belgischen Behörde im letzten Augenblick abgehen.

Lewald erstattet Jahresbericht.

Hauptversammlung des Reichsausschusses für Leibesübungen.

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hielt unlängst in Essen seine Hauptversammlung ab. Als Ort für die deutschen Kampfspiele 1930 wurde Breslau festgesetzt. In den Vorstand neu aufgenommen wurde als Vertreter des Deutschen Tennisbundes Dr. Schomburgk-Leipzig als Vizepräsident und Minister a. D. Dr. Haslind als Vorsitzender des Land- und Jugendausschusses.

Nach Begrüßungsansprachen erstattete der erste Vorsitzende, Excellenz Dr. Lewald, Bericht über die Tätigkeit des Reichsausschusses im vergangenen Jahr. Redner hob u. a. hervor, daß der zweite Platz bei den olympischen Spielen 1928 für Deutschland gezeigt habe, wie richtig und bewußt im deutschen Sportbetrieb gearbeitet werde. Sorgen machte nur die materielle Frage. Die Herabsetzung der Sportzuschüsse des Reiches von einneinhalb auf eine Million Mark sei völlig verfehlt, da dieses Geld doch zur Stärkung der deutschen Volkskraft diene. Der Redner gab dann noch ein Begrüßungsprogramm an den Reichspräsidenten bekannt, in dem der Reichsausschuß erneut die Verklärung auspricht, wie bisher, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln an der Erhebung deutscher Volkskraft und der körperlichen- und Charaktererziehung der Jugend durch Leibesübungen zu arbeiten.

Ryffhäuser-Tagung in Arel.

Hauptversammlung der deutschen Krieger-Volksfahrts-Gemeinschaft.

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern aus allen Reichsteilen fand in Arel die 41. Hauptversammlung der deutschen Krieger-Volksfahrts-Gemeinschaft im Ryffhäusergebirge statt. Oberbürgermeister Dr. Marsch als Vertreter der Staatsregierung dem den Weg überparteilichen Brückens gehen und seine gesteckten Ziele erreichen möge.

Auf Einladung des Provinzialkriegerverbandes für Preußen wird im Jahre 1931 die Tagung des Ausschusses in Nordberg stattfinden. Der Vertreter Preußens ist gleichzeitig zur Teilnahme an der am 26. August dieses Jahres bevorstehenden "Inweihung der Ehrenfahne für die Gefallenen von Lamsberg am Lamsberg-Ehrenmal ein. Den Höhepunkt der Tagung bildet die Parade der teilnehmenden Verbände vor dem Bundespräsidenten General der Artillerie a. D. von Horn auf dem Gelände vor der Nordfahne. Die Leiter des Bundes lebhaften Antragsstellungen des Ausschusses lebhaften Anteil. Die Stadt hatte Flaggenshema angelegt.

Rabinettsrat über Polenfragen.

Hermes tritt zurück. — Sein Nachfolger Dr. Crax. — Keine Verschiebung zu erwarten.

Die Reichsregierung beschäftigte sich in einer Kabinettsitzung am Montag mit Fragen der deutschen Handelspolitik, insbesondere dürfte die mit den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen in Zusammenhang stehenden Fragen erörtert werden sein. Wie aus am parlamentarischen Kreisen von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, fanden in den letzten Tagen gemeinsame Besprechungen deutscher und polnischer Industrievertreter statt, bei denen eine gewisse Annäherung erzielt worden sein soll. Die Schwere der Verhandlungen gegenwärtig vor allem auf landwirtschaftlichem Gebiet. Der bisherige Führer der deutschen Delegation, Minister a. D. Dr. Hermes, wird zurücktreten, weil er durch seine Tätigkeit in landwirtschaftlichen Organisationen zu sehr in Anspruch genommen ist. Als sein Nachfolger wird der Leiter der polnischen Abteilung im Reichsfinanzministerium, Ministerialdirektor Dr. Crax, die Führung der Verhandlungen übernehmen. Ein Kurswechsel ist damit nicht verbunden.

Die Befugnisse des neuen deutschen Unterhändlers sind im übrigen eng umgrenzt, weil das Kabinett durch die letzten Beschlüsse des Reichstags über die Erhöhung der Zollsätze für Getreide und Fleisch und der Zollangleichung für die Vieleinfuhr gebunden ist. Sollte man nun den Polen Vorzugsfälle gewähren, dann würden diese alle Vertragsbindungen zugute kommen und damit die Reichstagsbeschlüsse illusorisch machen.

Welchen Verlauf die weiteren Verhandlungen mit Polen nehmen werden, kann man im Voraus nicht beurteilen. Angesichts der gemachten Erfahrungen wird man sich jedoch vor großen Erwartungen hüten müssen.

Dutscherversuch in Rumänien.

In letzter Minute vereitelt. — Zahlreiche Offiziere verhaftet.

In Rumänien ist ein von Militärs geführter Staatsstreich in letzter Minute vereitelt worden. Ministerpräsident Maniu hatte vorzeitig von den Plänen der Verschwörer Kenntnis erlangt und konnte ihnen dadurch zuvorkommen. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Allein die Zahl der Verhafteten und in das Gefängnis eingelieferten Offiziere beträgt 283.

Der Zweck der Verschwörung war, die Regierung zu verhaften und ein militärisches Regime zu proklamieren. Unter den Verhafteten befinden sich u. a. General Protescu und die Obersten Stojca und Stofa. Ein großer Teil der Bukarester Garnisonen steht alarmbereit.

Die „höchste Lehre“ des Arztes.

Glennecan sieht sie darin, daß der Friede von den stärksten Armeen gemacht wird.

Der ehemalige Vater des Reichspräsidenten Glennecan, der französische Ministerpräsident, äußerte sich in einer Unterredung mit einem Engländer über die europäische Lage. Er erklärte: „Die Lage wäre für Frankreich befriedigend, solange das bestehende Gleichgewicht der Mächte in Europa aufrecht erhalten bliebe. Die höchste Lehre des Krieges ist Frankreich und die Welt besteht darin: Der Friede wird durch die stärksten Armeen gemacht.“

Politische Rundschau.

— Berlin, den 9. Juli 1929.

— Im Melchior-Lankes-Institut sind Besprechungen im Gange, das Abhörrecht an den Schulen und Berufs-schulen zu verhindern.

— Ausschließen des Kandidaten Dr. Jänike aus dem Staatsdienst? Kandidat Dr. Jänike in Belg. der Schlichtung des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, hat gegen längeren Urlaub angetreten, aus dem er zeitungsnahe Nachrichten nicht mehr in sein Amt zurückkehren wird. Eine Befähigung der Meldung war bisher nicht zu erlangen.

Rundschau im Auslande.

— In Prag wurde ein großer Postfall aufgedeckt; es wurden Verhaftungen vorgenommen. Einer der Beschäftigten verblieb am dem Transport in das Untersuchungsgefängnis Selbstmord.

— Aman Allah in Marzetta. — Weisefahrt nach Rom.

Der entronnene afghanische König Aman Allah traf mit einem Gefolge von 24 Personen in dem französischen Mittelmeerhafen Marseille ein und hat von dort aus die Weisefahrt nach Rom angetreten. Journalisten gegenüber erklärte er: „Ich bin das Opfer des rücksichtslosen Geistes meines Vaters geworden. Jetzt brauche ich vor allem Ruhe. Dann werde ich für mein Land nach meinen Kräften arbeiten.“

Schlusssdienst.

Die evangelische Kirche zur dritten Lesung des Konfessionsbuchs.

— Berlin, 9. Juli. Wie der Evangelische Presbiterien zur dritten Lesung der Konfessionsbuchsfrage im Preussischen Landtag mittelst, ist man in amtlichen Kirchenkreisen von den bisherigen Beratungen nicht befriedigt. So dankenswert auch die Bemühungen der verschiedensten Parteien seien, auch der evangelischen Kirche zu ihrem Recht zu verhelfen, so müsse doch mit Bedauern festgestellt werden, daß ihnen ein die evangelischen Interessen sicherer Erfolg bis heute verlagert geblieben sei.

Oberleutnant a. D. Edermann in Deutschland eingetroffen.

— Schwerin, 9. Juli. Die Staatsanwaltschaft Schwerin teilt mit, daß der Oberleutnant a. D. Edermann aus Guatemala in Deutschland eingetroffen ist und dem Schweriner Untersuchungsgefängnis zugeführt wurde. Oberleutnant Edermann wurde als Anführer des seinerzeit zum Tode verurteilten Genemirers Boldt gesucht.

Paris rechnet mit einem Freispruch Benois.

— Paris, 9. Juli. Die Zeitungen beschäftigen sich mit dem bisherigen Ergebnis des Prozesses gegen den Elzévir Benoit. Nach den Presseauslassungen zu schließen, rechnet man in Paris allgemein mit der Freisprechung Benois.

Beigaben zum Sport.

Großfeuer auf der Trabrennbahn Hannover.

In der Nacht brach in einem Pferdestall auf der Trabrennbahn Hannover ein Feuer aus, das bis jetzt noch ungelöste Ursache hat. Das Feuer, das in den ausgepflanzten Futterböden begann, nahm rasch zu und dauerte, daß das Obergeschoss des Stalles aus Holz brannte, schnell um sich griff. Infolge von der hochentwickelten Feuerkraft aus seinen Schichten in dem Stall untergebrachten Pferde zu retten, bemühten sich wertvolle Pferde den Feuer zum Opfer zu fallen. Der Gesamtschaden steht noch nicht fest.

Schwere Unfälle bei einem Automobilenrennen.

Bei dem 24-Stunden-Automobilenrennen in Prag ereigneten sich zwei schwere Unfälle. Ein Bugattiwagen stürzte um. Der Fahrer wurde getötet. In einer Kurve verlor der Führer eines Mercedes-Wagens die Gewalt über die Lenkung. Das Auto raste in eine Gruppe von Genies, die den Rennwagen beobachteten. Ein Beamter wurde getötet, drei andere schwer verletzt.

Wenn tschechische Turner „feiern“.

Ein Turnerfest in Prag machte der Polizei und der Feuerwehr viel zu schaffen. Abgesehen von den kleinen in der Großstadt auf der Tagesordnung stehenden Unfällen waren diese tschechischen Tage reich an allerhand Ereignissen.

Zurück die großen Anstrengungen, welchen die Turner ausgesetzt waren, wurden nicht weniger als vier Personen irrsinnig und mußten in das Irrenhaus gebracht werden. Manierien gab es immerzu; Unstabilitäten, die jedoch glimpflich abgelaufen sind, ereigneten sich in Mengen. Merkwürdig ist auch, daß sich die Selbstmordtendenzen diese zwei Ereignisse geradezu ausgelebt haben. Acht Selbstmorde und Selbstmordversuche meldet der Polizeibericht.

103 Verletzte bei einer Panik.

In Detroit entstand während eines Baseballspiels in dem Augenblick eine Panik als unter der überfüllten Zuschauertribüne ein Feuer ausbrach. Die Zuschauer stürzten Hals über Kopf den Ausgängen zu, wobei ein fürchterliches Gedränge entstand. Männer, Frauen und Kinder wurden von den nachdrängenden Massen niedergetreten. Insgesamt wurden 103 Verletzte, darunter dreißig mit Arm- und Beinbrüchen, von den Ärzten behandelt.

„Finanzamt, ergebt Euch!“

Manöverfall auf das Finanzamt in Bad Döb.

Vor dem Finanzamt in Bad Döb fuhr ein 23-jähriger Dienstknecht mit einem Mietauto vor und gab sich in den Kassenraum. Als er dort an der Kasse war, zog er einen Militärrevolver aus einer Manteltasche und hielt die Waffe dem Oberbetriebsrat Schneck vor dem Leib mit dem Ausruf: „Finanzamt, ergebt Euch! Im Namen des Königs, Geld her!“ Der Beamte hatte die Geistesgegenwart, die Kassenblindschnecke zu schließen, so daß dem Täter bei seinem Angriff nur eine Handvoll Zehnmarkstücke zur Verfügung kam. Darauf gab der Täter einen Schuß ab. Im Namen des Königs, rettet Euch, das Finanzamt flücht in zehn Minuten in die Luft!“ verließ der Täter fluchtartig das Haus. Seine Verfolgung wurde sofort durch ein starkes Polizeiaufgebot aufgenommen. Schon nach kurzer Zeit konnte der Täter außerhalb der Stadt ergriffen und verhaftet werden.

KARNER, DER DIKTATOR

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

(14. Fortsetzung)

Mos sah zu Boden und sagte langsam: „Sir Ramsan, ich würde es mir sehr überlegen, ehe ich das tun würde. Bekennen Sie nicht die Gefahren die ein solches Vorgehen mit sich bringt.“

„Es geht um England!“ sagte Ramsan hart. „Schicken Sie mir Stafe. Er soll mir noch einmal berichten. Und dann erfahren Sie nach Berlin und unterrichten Sie Welling.“

Ist Hartmann hatte seinen Berliner Verleger besucht und die Zusicherung erhalten, daß die Firma unter allen Umständen seine Adresse geheimhalten werde.

Beruhigt kam Iost zurück. Frau Marthe, die im Lehnstuhl saß, war glücklich. Sie hatte jetzt außer der älteren Moos noch ein junges Mädchen im Haus, die Tochter des Hofschulzmanns Karl Hagemann, das den Kleinen liebevoll betreute und Frau Marthe alles zuliebe tat, was sie ihr von den Augen absehen konnte.

Am nächsten Morgen ging die Nachricht durch das Dorf, daß man den alten Rahmert erschossen im Walde aufgefunden hatte.

Der Genarm tat sich im Galtshaus sehr wichtig und äußerte den Verdacht, daß es sich um einen Mord handle.

Als er aber durchblinden ließ, daß er Hartmann im Verdacht habe, führen ihn Hagemann und der Wirt so an, daß er schleunigst retirierte.

Aber er schrieb seinen Verdacht in das Protokoll, das nach der nahen Stadt Wolfenburg gelangt wurde.

Ein Polizeikommissar wurde mit der Untersuchung des Falles beauftragt.

Der joga allerhand Erkundigungen ein und fand, daß bei verschiedenen Dörfern die Meinung herrschte, es könne sich um einen Nachst Hartmann handeln.

Der Polizeikommissar fühlte sich deshalb verpflichtet, Hartmann einem Verhör zu unterziehen.

Aber er war ein Mann von Takt, der in seinem Beruf grau geworden war. Darum schenkte er Hartmann gleich reinen Wein ein und sagte ihm alles. Hartmann war dem Beamten dankbar und sprach sich mit ihm aus. Er stand

Rede und Antwort, wies sein Alibi nach und der Beamte nahm alles zu Protokoll.

Als er fertig war, sagte er: „Sie dürfen unbesorgt sein, Herr Hartmann. Sie werden von der Behörde aus keinerlei Schwierigkeiten mehr haben. Ich war nur der Ordnung halber gezwungen, das alles zu Papier zu bringen. Anscheinend ist im Dorf viel Haß gegen Sie, der in der Beziehung keinen Ausdruck findet.“

Hartmann war sehr befriedigt.

Er telegraphierte Ernst, daß am übernächsten Tage die Beerdigung des alten Rahmert stattfinden.

Am gleichen Tage erhielt der Verleger Georgi in Berlin den Besuch einer schönen jungen Dame, der man sofort die Ausländerin anah.

Die Angestellten des Geschäfts verdrehten sich die Augen nach ihr.

„Sehr höflich und nicht ohne Spannung empfing Georgi die Dame.“

Es war Feodora Tomary.

„In Ihrem Verlag ist ein ungemein interessantes Buch erschienen: Rostoff; Acht Jahre Generalkommissar. Ich habe es mit großem Interesse gelesen.“

„Es ist bestimmt ein sehr interessantes Buch, meine Gnädige!“ stimmte der Verleger zu.

„Können Sie mir die Adresse des Autors sagen?“

Georgi mußte lächeln. Vor wenigen Tagen erst war Rostoff bei ihm gewesen und hatte ihm das Verprechen der Distretion abgenommen, und heute schon strackte man die Finger nach Rostoff aus.

„Ich muß bedauern“, sagte er lebenswürdig. „Ich kenne die Adresse des Herrn Rostoff nicht.“

„Korrespondieren Sie nicht mit ihm?“ fragte Feodora erstaunt.

„Nein. Herr Rostoff brachte mir das Manuskript, das ich sofort las. Nach zwei Wochen kam er abermals, und wir schlossen ab. Ich zahlte ihm das ausbedingene Pauschalhonorar und habe seitdem nichts wieder von ihm gehört. Ich muß daher sehr bedauern, meine Gnädigste.“

Feodora Tomary ahnte, daß der Mann nicht die Wahrheit sprach, aber sie mußte, daß im Augenblick nichts zu erreichen war und verabschiedete sich von dem Verleger.

Am gleichen Abend wurde in der Verlagsbuchhandlung von Georgi eingebracht.

Das Selbstmord, daß nichts, aber auch gar nichts fehlte. Georgi stand vor einem Rästel, bis ihm endlich ein Licht aufging.

Die Adresse Rostoffs wollte man haben.

hätte man sie gefunden? Er sah im Geheimordner nach, in dem die Rostoffischen Papiere abgehängt waren. Vollzählig waren sie an Ort und Stelle.

Er entschloß sich, Hartmann sofort zu schreiben.

Ist war am Vortag der Beerdigung des alten Rahmert zur Bahn gegangen, um Ernst abzuholen.

Ernst kam mit dem nächsten Zug und schritt mit Hartmann zusammen in das Totenhäus, in dem der alte Rahmert aufgebahrt lag.

Nur wenige Blicke widmete Ernst dem Vater, der ihm im Leben nie die Liebe eines Vaters entgegengebracht hatte.

Dann begab er sich in das große Wohnzimmer.

Die alte Grete, das Faktotum des Hauses, meldete einen Gast. Es war der Geldverleiher Salomon Alch, ein alter, weißhaariger Jude aus Wolfenburg.

Der verbeugte sich mehrmals vor den Herren.

„Ich möchte reden mit dem Sohn von dem Herrn des Hauses, wo zu Tode ist gekommen so schrecklich.“

„Der bin ich“, sagte Ernst kurz. „Was wünschen Sie, Herr?“

„Alch... Salomon Alch ist mein werter Name. Darum will ich habe gemacht so öfter Geschäfte, so kleinere Geschäfte mit Ihre verstorbenen Vater.“

„Allo auf gut Deutsch... Sie haben ihm Geld geliehen?“

Salomon Alch strahlte über das ganze Gesicht und sah Ernst erneut an. „Der Herr Sohn haben richtig verstanden den alten Salomon. Ich habe e paar Papiere von dem Herrn selbige Vater.“

„Auf Deutsch Wechsel?“

„Wechseln! Ganz richtig! E paar Wechselfel!“

„In welcher Höhe?“

„Einmal viertausend einmal...“

„Mich interessiert nur die Gesamtsumme.“

„Zweimundanzigtausend Mark!“

Ernst schüttelte den Kopf und wechselte einen Blick mit Iost.

„Was lagten Sie dazu, Iost? Hier ist ein Brief des Grundstücksamters Ernte, der mir schreibt, daß er gegen Schuldverschuldung Willen geliehen hat, Herr Salomon Alch hat mich und zwanzigtausend Wille zu kriegen. Der Hof hat aber noch eine dritte Hypothek in Höhe von vierzigtausend Mark. Er ist jetzt insgesamt mit 164 000 Mark belastet und dürfte diesen Betrag kaum wert sein. Die dritte Hypothek hat Doktor Cortis. Ich verstehe nicht, wie dieser Mann zu dem Gelde kommt und daß er es als dritte unsichere Hypothek gibt.“

„Das ist leicht zu deuten, Ernst. Cortis hat Ihrem Vater das Geld abgenommen. Ihr Vater konnte es nicht zahlen, und deshalb wurde die Hypothek auf das Grundstück einvertrauen.“

Spangenberg, den 9. Juli 1929.

Dem Sieger keine Krone. Bei den Ausschließungskämpfen der Schulen des Bezirkes Spangenberg...

Kreismeisterkämpfe. Am vergangenen Sonntag trug der 7. Turnkreis (Oberweser) seine diesjährigen Kreismeisterkämpfe...

Verordnung über den zweiten Teilbetrag der Abrechnungen nach dem Aufbringungsgefeß für 1929...

Die Obstnoten (Obstmaden) bekämpft man am besten durch Andringung von Obstmadenfallen...

Die Wetterlage. Während der hohe Druck von Westen her sich langsam bis Westdeutschland ausgedehnt...

Walsfeld. Am Sonnabend ereignete sich hier ein schwerer Jagunfall, wobei wie durch ein Wunder, Menschenleben nicht zu Schaden kamen...

Treysa. In früher Morgenstunde stürzte infolge eines Vallenbruchs in der Kaffeestube der Konditorei...

Wolfskagen. Nachdem ein Bauunternehmer im Zusammenhang mit der Errichtung eines Wohnhauses...

Reimrod. Bei dem über unserer Gegend niederwogenden Gewitter wurden zwei Mädchen, die sich unter einem Kleebaum zum Schutz gegen den starken Regen...

Bad Wildungen. Beim Spielen im „Meerflund“ wurde ein zweijähriger Junge von einem Fahn angefallen...

Marburg. Der seit einigen Tagen vermiste Sturzwagen mit seinem Motorrad außerhalb gefürzt. Obgleich...

Kreis-Kriegerverbandsfest in Spangenberg.

Das Kreis-Kriegerverbandsfest ist wohl gelungen, es nahm einen allseits befriedigenden, harmonischen Verlauf.

Der Auftakt zum Feste bildete ein von der Kapelle Hohl schneidig durchgeführtes Konzert auf dem Marktplatz am Sonnabend.

Oberstabsarzt Dr. Braun dankte im Namen der Ehrengäste für die freundliche Begrüßung und sollte dem Spangenbergere Verein für seine außerordentliche treue Pflichterfüllung im Laufe der Jahre...

Bürgermeister Schier hob in seiner Ansprache die Existenzberechtigung der Kriegervereine hervor. Oberstleutnant von Both sprach über den hohen Wert der früheren Militärvziehung.

Der schöne Auftakt wurde ausgestellt durch Vorträge der „Liedertafel“, turnerischen Vorkämpfungen des Turnvereins „Froher Mut“.

Der Hauptfesttag wurde eingeleitet durch großes Wecken. Um 1/10 Uhr wurde Feldgottesdienst auf dem Festplatz abgehalten.

Nach der Predigt verlas der Festprediger die Namen der 88 gefallenen Spangenbergere Krieger, und der Chorverein „Liedertänzer“ sang zum Gedächtnis der Feldten „Ich hatt einen Kameraden“.

Sport.

22. Anshmann siegte dreimal in den Endspielen des Essener Tennisturniers. Er gewann das Herreneinzel gegen Nourney, mit Dr. Fuchs zusammen das Herrendoppel gegen Nourney-Messert und mit Fr. Krahwinkel das gemischte Doppel gegen Feis-Dr. Fuchs.

22. R. Felker siegte in Rotterdam im 800-Meter-Lauf des internationalen Leichtathletik-Sportfestes in der nötigen Zeit von 2:01,6 vor Hoogewerff-Holland 2:02.

22. Engels großer Erfolg in Paris. Der Große Preis von Paris der Berufsflieger wurde am Sonntag mit einem Siege des Franzosen J. A. Cheneur entchieden.

22. Das Schlußergebnis in Wimbledon. Die Sieger der Tennismeisterkämpfe in Wimbledon hielten nach der Schlußergebnisse Helen Wills im Dameneinzel, Cochet im Herreneinzel, Allison - van Alen im Herrendoppel und Helen Watson - Mitchell im Damendoppel und Helen Watson - Hunter im gemischten Doppel.

Der tolle Fußballkampf.

Nach 2 1/2 Stunden 0:0. Der Wiederholungskampf in Düsseldorf. - Zum Schluß beide Mannschaften völlig erschöpft. „Ein Schläger war es, nicht die Schläge zu nehmen“.

Gegen Mittag kamen die Festgäste in Scharen an, heller Sonnenschein tritt zur Freude des festgebenden Vereins ein.

Ein Höhepunkt des Tages war der große imposante Festzug, der sich pünktlich 2 Uhr vom Bürgerort aus durch die Stadt bewegte. Ohne den Ortsverein waren darin 33 Kriegervereine, sämtliche in großer Stärke, vertreten.

Auf dem Festplatz angekommen, fand die übliche Begrüßung statt. Der Vorsitzende Georg Appell begrüßte im Namen des Ortsvereins, Bürgermeister Schier im Namen der Stadt.

Sammelpunkte, um zu zeigen, daß alle deutschen Volksgenossen ein einzigendes Band in Vaterlandsliebe umschlinge, Marksteine, um Zeugnis abzulegen von dem einmütigen Wunsch aller, der Kriegsschuldlinge entgegenzutreten und den deutschen Namen wieder zu Ehren zu bringen.

Dann setzte das übliche Volksfest ein mit seinem „Drum und Dran“. Und bei hüblem Trunk vergingen trotz einiger kleinen Regenschauern die Stunden im Fluge.

Ein Glanzpunkt des Festes war auch die bei einsetzender Dunkelheit in Szene gesetzte Illumination der alten Burgveste. 2 Böllerschüsse trachten und kündeten die Illumination an.

Der Montag galt hauptsächlich uns Spangenbergern. Morgens Frühshoppentanz auf dem Festplatz, nachmittags Anzug durch die Stadt, dann Volks- und Kinderbelustigung.

Das Fest ist aus, der Trubel ist verräuscht. Einige kritische Bemerkungen wollen wir uns schenken. Das Kriegerfest wird bei vielen in guter Erinnerung bleiben.

Das Feldenergebnis war für die Berliner erschütternd, aber trotzdem ist der unentschiedene Ausgang nicht als unbedeutend anzusehen. Die Leistung des Kampfes durch den Schiedsrichter Spranger-Glauchau, der durchaus keine leichte Aufgabe zu erfüllen hatte, war vorbildlich.

Ueber den Spielberlauf läßt sich wenig sagen: In den ersten 45 Minuten wurde sehr hart gepielt, und es wäre vielleicht schon eine Entscheidung gekommen, wenn Verthas Verteidigung nicht vorzüglich gewesen wäre.

Die beiden Verlängerungen von je 15 Minuten brachten trotz aller Eingabe der stark erschöpften Mannschaften keine wesentliche Veränderung der Kampflage. Gemütsartlich: Schwache Berliner Verteidigung, nach 2 1/2 Stunden 0:0. Die Wiederholung des Kampfes findet am nächsten Sonntag in Düsseldorf statt.

Weslau 08 scheitert aus.

Ganz überlegen konnte dagegen der 2. süddeutsche Vertreter Schier vereinigung für die Borussia-Länderspiel gewinnen. Vor etwa 2000 Zuschauern war er den Sportklub Weslau 08, von dem nach seinem letzten Sieg über Bayern-München mehr erwartet hatte, aus dem Rennen.

Bereits drei Minuten nach Spielbeginn erzielte der Mainländer Franz für die Süddeutschen das erste Tor. Nach weiteren sieben Minuten konnte Kießling das Ergebnis auf 2:0 stellen, das die endlich aufkommenden Weslauer bis zur Halbzeit auf 2:1 verbessern konnten.

